Wohnungsnot

Athene und Norbert leben in einem kleinen Dorf in der Kölner Bucht. Oder, besser gesagt, auf einer Weide am Ortsrand. Ihre Großeltern wohnten auch schon dort, allerdings in einer alten Scheune, in der die Maschinen des Bauern untergestellt waren. Der Kirchturm muss noch älter sein.

Norbert hatte vor ein paar Jahren entdeckt, dass der nette Bauer, der immer Mozart hört, wenn er den Trecker ausstellt, in einen der Obstbäume eine Kiste gehängt hatte. Die hatte er gleich Athene gezeigt und sie war hingerissen. „Liebling, diese Wohnung ist für unsere Kinder ein Glücksfall. Sie ist genau maßgeschneidert.“

Auf der Weide waren im Sommer immer Kühe. Das stört ja nicht weiter, im Gegenteil. Kühe sorgen dafür, dass das Gras immer kurz bleibt. Da kann man Mäuse und Regenwürmer sehr gut sehen und spart sich die Warteschlange an der Kasse. Außerdem können Kühe Milch und Sahne.

Auf dem Nachbargrundstück wohnt Jette mit ihren Eltern. Jette ist viereinhalb und muss jeden Tag nachschauen, ob es wieder frische Maulwurfshügel gibt.

Weil der nette Bauer die schwere Arbeit irgendwann nicht mehr alleine schaffen konnte, wollte er die Weide verpachten. Der Pächter rollte eines Morgens im Februar mit einem Trecker und Anhänger an. Er hielt neben dem Obstbaum und drehte den Schlüssel um. Keine Musik, auch nicht von Mozart. Athene und Norbert flogen auf den großen Holzstapel, der auf dem Grundstück von Jettes Eltern lag. Dort konnten sie alles genau beobachten.

Der Pächter holte die Kettensäge vom Anhänger. Ast für Ast sägte er mit dem gewaltigen Lärm den schönen alten Obstbaum in Stücke. Ein ganzer Berg aus Ästen entstand. Athene und Norbert konnten hören, wie der Baum weinte. Dann wurden die einzelnen Teile auf den Wagen geworfen, zum Schluss auch noch ihre Wohnung. Der Kirchturm war schweigender Zeuge, regungslos.

Am nächsten Tag kommt Jette mit ihren Eltern aus dem Urlaub zurück. Als erstes muss sie auf der Weide nach den Maulwurfshügeln sehen. Sie hüpfte nach draußen und sieht Athene und Norbert, die noch immer auf dem Holzstapel sitzen. Unglücklich und sehr traurig sehen sie aus. So, als wollten sie sich gegenseitig trösten.

„Sieh nur“, sagt Athene ganz leise zu Jette, „Der Baum wurde gefällt. Alles ist schon weg. Was soll jetzt werden? Du hast ein Kinderzimmer – und wir?“

Jette läuft ins Haus und erzählt ihren Eltern ganz aufgeregt, was passiert ist. Sie gehen alle drei von der Terrasse in den Garten. Auf der Weide ist ein Teppich von Sägespänen, fast wie unzählige Schnipsel von Taschentüchern.

„Als hätte ich´s geahnt“, sagt der Vater.

Die Mutter ist sprachlos und legt Jette die Hand auf die blonden Locken.

„Ich habe mich im Frühling immer über das Meer von Blüten gefreut. Ich habe gehört, wie die Bienen und Hummeln darin gelacht haben. Warum das?“ Sie schüttelt den Kopf.

„Athene und Norbert haben alles gesehen“, sagt Jette, „sie haben jetzt keine Wohnung mehr. Und auch kein Kinderzimmer.“

Sie sieht zu ihrem Vater hoch und fragt: „Kannst Du nicht eine neue Wohnung bauen, damit sie hier bleiben können?“

Der Vater überlegt kurz und antwortet dann:

„Für meinen blonden Engel baue ich die tollste Steinkauzwohnung auf der ganzen Welt. Morgen besorge ich das Holz.“ Er nimmt sie auf den Arm und gibt ihr einen „ich hab’s versprochen Kuss“.

„Weißt du was“, sagt die Mutter, „ich finde, das ist endlich die Gelegenheit für einen eigenen Apfelbaum.“

Zwei Tage später ist die neue Wohnung mit Kinderzimmer fertig. Jette hat Athene und Norbert gefragt, wo sie aufgehängt werden soll. Am besten an die Schuppenwand hinter dem Holzstapel, fanden sie. Wegen der Gemütlichkeit.

In den folgenden Wochen hat die Mutter nachgeschaut, welche Apfelsorte sie gerne hätte. „Liebling, wie findest du Alkmene?“ fragt sie den Vater. „Wenn man sie essen kann – hervorragend.“

Im April fahren alle drei in eine Baumschule und kaufen dort einen Apfelbaum. Zu Hause suchen sie für ihn im Garten einen guten Platz aus. So, dass er immer von der Sonne gestreichelt werden kann. Das Etikett mit dem Foto von den Äpfeln hängt sich Jette an ihre kleine Leselampe. Jetzt wartet sie.

Genauso wie Norbert auf Athene, die seit zwei Wochen in der neuen Wohnung verschwunden ist...

Dorothee Warnecke
Hannover